34. Jahrgang. Sonntag, 1. Februar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18730. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Das Verbot des Handels mit Staatslotterie-Loosen.

Auf der Tagesordnung von Mittwoch stand im Abgeordnetenhause der von Mitgliedern der conservativen, freiconservativen Partei und dem Centrum unterstützte Antrag in Betreff des Verbots des Privathandels mit Staatslotterie-Loosen. erselbe lautet:

„Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Loose oder Loosabschnitte der königlich preußischen Staatslotterie, oder Urkunden, durch welche Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von einhundert bis eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert."

Der Antrag ist von der Tagesordnung abgesetzt, weil der eine der Antragsteller, Abg. Korsch, krank war. Er wird also erst am nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen.

Die Frage ist nicht neu. Sie ist wiederholt im Abgeordnetenhause angeregt. Derselbe Antrag war 1889 eingebracht, aber er kam nicht zur Verhandlung.

Es handelt sich hierbei nicht um eine bloße Zweckmäßigkeitsfrage der preußischen Gesetzgebung, sondern um eine wichtige Competenzfrage. Wir lassen es vorläufig ganz dahingestellt, ob es richtig ist, ein Verbot eines Handels eintreten zu lassen, der als Nebengeschäft von Tausenden bisher ohne Anstand betrieben ist. Diese Seite des Antrages tritt zurück hinter der viel wichtigeren Frage, ob der Particularstaat Preußen überhaupt berechtigt ist, auf seinem Gebiet eine solche Anordnung zu treffen.

Nach Artikel 4 der Reichsverfassung gehört die Zoll- und Handelsgesetzgebung lediglich dem Reich. Die Gewerbeordnung von 1869 stellt in ihren Grundsätzen ausdrücklich fest, daß alle Deutschen in Bezug auf den Gewerbebetrieb nur den Beschränkungen der Reichsgesetzgebung unterliegen sollen. Die Freunde des Antrages stützen sich darauf, daß im § 6 der Reichsgewerbeordnung ausdrücklich steht, daß dieselbe keine Anwendung findet auf den Vertrieb von Lotterieloosen. Indeß geht aus den anderen Bestimmungen der Gewerbeordnung und aus den Verhandlungen über dieselbe hervor, daß ein Verbot des Handels mit den von den berufenen Organen des Staates ausgegebenen Loosen nicht ergehen kann.

Diese Auffassung hat auch die preußische Staatsregierung bisher vertreten. Auch das Abgeordnetenhaus hat sich derselben, und zwar am 24. April 1885 bei Gelegenheit der Berathung des Antrages Bödiker in Betreff des Spielens in auswärtigen Lotterien, angeschlossen. Zu diesem Gesetzentwurf war damals eine Petition eingegangen, in welcher eine Ergänzung dahin verlangt wurde, daß auch der Handel mit preußischen Loosen untersagt werde. Der Gesetzentwurf und die Petition gingen an die Justizcommission. In derselben beantragte der Referent, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, da zu einem Einschreiten im Sinne der Petenten nur das Reich, welchem die Gesetzgebung in Sachen des Gewerbebetriebes zustehe, competent sei. In der Commission war das Finanzministerium durch zwei und das Justizministerium durch einen Commissarius vertreten.

Der Regierungscommissar, Geheimer Oberfinanzrath Marcinowski, erklärte:

„Das vorgeschlagene Verbot würde zwar das Uebel vollständig beseitigen, die Durchführung desselben würde indeß, da eine Beschränkung der Gewerbefreiheit in Frage käme, nur im Wege der Reichsgesetzgebung zu erreichen sein. So sehr nun aber auch der Finanzverwaltung jede Maßregel zur Einschränkung oder Aufhebung des Privatloosehandels willkommen sein würde, so dürfte doch jede darauf gerichtete legislatorische Anregung dem schwerwiegenden Einwande begegnen, daß es sich hier um Abhilfe gegen einen ausschließlich in den Einrichtungen der preußischen Finanzverwaltung begründeten Nothstand handelt, welcher einerseits nicht bedeutend genug ist, um eingreifende inhibitorische Bestimmungen zu rechtfertigen, andererseits aber durch eine entsprechende Aenderung der Lotterieeinrichtung (Vermehrung der Loose) wesentlich abgeschwächt werden könnte."

Auch in der Commission glaubte man davon Abstand nehmen zu sollen, eine Resolution dahin zu beantragen, daß die königliche Staatsregierung ersucht werde, behufs Beseitigung des Zwischenhandels mit Loosen der Staatslotterie bei dem Reiche Schritte zur Abänderung der Gewerbeordnung zu thun.

Die Commission ging daher ohne Widerspruch über die Petition zur Tagesordnung über und das Haus selbst trat diesem Antrage ohne Widerspruch bei.

Sollten die Regierung und das Abgeordnetenhaus diesen Standpunkt jetzt verlassen wollen. Wir möchten es vorläufig nicht annehmen.

Deutschland.

* **Berlin,** 31. Januar. **General der Cavallerie v. Alvensleben** von der Armee ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.

* **[Eisenbahnconferenz im Generalstab.]** Vorgestern fand, der „A. R.-C." zufolge, im Generalstabsgebäude eine größere Conferenz der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabes behufs Verlegung und Besprechung der Eisenbahnfahrpläne für den Mobilmachungsfall statt. An derselben nahmen außer den in jener Abtheilung beschäftigten Herren die zu diesem Zwecke in Berlin eingetroffenen Generalstabsoffiziere der Provinzial-Armeecorps und die Eisenbahnlinien-Commissare Theil.

* **[Antrag zum Etat des Auswärtigen Amtes.]** Zum Etat für das Auswärtige Amt haben die Abgg. Dr. Bamberger und Richter im Reichstage den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen; im ordentlichen Etat — einmalige Ausgaben

1) Kapitel 2 Titel 2. Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas u. s. w. gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen für den Fall der Annahme zu setzen: statt: „200 000 Mk." „150 000 Mk.";

2) Titel 3. Zuschuß zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben im südwestafrikanischen Schutzgebiete für den Fall der Annahme zu setzen: statt: „292 300 Mk. „268 500 Mk."

* **[Die Sperrgelder-Commission]** des Abgeordnetenhauses wird erst am Dienstag, 3. Februar, nach der Plenarsitzung gewählt werden. Die Aussichten des Gesetzes sind noch ziemlich unsicher, da die Stimmung in der ausschlaggebenden conservativen Partei sich noch zu wenig geklärt und befestigt hat und die Richtung ihrer Abänderungsvorschläge, sowie das Maß von Energie, womit sie darauf besteht, noch nicht genügend sich beurtheilen lassen. Wahrscheinlich ist es jedoch nach wie vor, daß die Conservativen, just wie bei der Landgemeindeordnung, oder wenigstens ein genügender Theil derselben muthig den Rückzug antritt.

* **[Die Schulgesetz-Commission des Abgeordnetenhauses]** faßte über die Schulaufsicht folgenden Beschluß: „Der Besuch der öffentlichen Volksschulen erfolgt auf vorgängige Mittheilung an den Schulaufsichtsbeamten. Der Vorsitzende ist berechtigt, jeder Zeit die Schulen zu besuchen; im Uebrigen steht dem einzelnen Mitgliede als solchem ein Recht zum Besuch der Schulen nicht zu." Zum dritten Abschnitt: Schulpflicht und Bestrafung der Schulversäumnisse §§ 83—109 beantragen die Abgeordneten Hansen und Genossen einen Zusatzparagraphen, um für Schleswig-Holstein wie bisher die Festsetzung einer längeren Dauer des schulpflichtigen Alters unter gewissen Voraussetzungen zu ermöglichen. Die Commission lehnt das ab und setzt den Beginn des schulpflichtigen Alters dem Entwurf gemäß als Regel auf das vollendete sechste Lebensjahr, das Ende auf das vollendete 14. Lebensjahr fest. Darüber, ob einmalige oder zweimalige Entlassung im Jahre stattfindet, wird nach einem zum Beschluß erhobenen Antrage Arendt (freiconf.) der Schulvorstand zu entscheiden haben. Erfolgt nur eine einmalige Entlassung, so sollen nach einem gleichfalls angenommenen Antrage Brüel (Centr.) die Eltern das Recht haben, die Entlassung der Kinder, welche in dem Schulhalbjahr das 14. Lebensjahr vollenden, mit dem Schluß dieses Halbjahres zu verlangen.

* **[Beamtendienstwohnungen.]** In der Ministerialbaucommission wird gegenwärtig an der Fertigstellung von Entwürfen für Beamten-Dienstwohnungen und hierzu geeigneten Gebäuden fleißig gearbeitet. Die Entwürfe sind darauf eingerichtet, daß die projectirte Gebäude in der Nähe großer Städte errichtet werden, also mehrere Stockwerke erhalten. Parterre und eine Treppe werden die Räume zu Wohnungen von drei Zimmern und Zubehör eingerichtet, zwei Treppen hoch liegen Wohnungen von je zwei Stuben und Küche, drei Treppen hoch Wohnungen, bestehend aus Stube und Küche.

* **[Den Eisenbahnwagenmangel im oberschlesischen Industriebezirk]** giebt der „Reichsanzeiger" zu, glaubt ihn aber in folgender Weise erklären und entschuldigen zu können:

Diese seit Jahren nicht in ähnlichem Umfange aufgetretenen Unregelmäßigkeiten sind die Folge des langandauernden, strengen Frostwetters und eines Schneefalles, welcher in solcher Stärke, Dauer und räumlichen Ausdehnung zu den Seltenheiten gehört. Der Schneefall begann am 10. und dauerte mit geringen Unterbrechungen bis zum 24. Januar; derselbe dehnte sich auf fast sämmtliche Linien des Directionsbezirkes Breslau und die angrenzenden preußischen und österreichischen Bezirke aus und war besonders im oberschlesischen Grubenbezirk, auf der Strecke Kosel-Oderberg, sowie auf den österreichischen Anschlußbahnen von Myslowitz bis Mittenwalde so bedeutend, daß auf einzelnen Strecken, namentlich Krakau-Oderberg-Ostrau-Brünn-Leobschütz-Jägerndorf, Ziegenhals-Lindewiese, Ziegenhals-Jägerndorf-Olmütz und auf der in Glatz anschließenden Linie nach Dittersbach der Betrieb zeitweise ganz eingestellt werden mußte. Die erste Folge dieser Betriebseinstellungen und der Stockungen auch auf anderen östlichen Bahnstrecken war die, daß auf den Bahnhöfen Ratibor und Kosel, auch in Breslau, Kreuzburg und Tarnowitz eine bedeutende Anhäufung beladener Wagen eintrat, welche keinen Abfluß fanden. Dieselbe Ursache behinderte auch den Zufluß leerer Wagen, welche in großen Mengen auf den Vorstationen des Grubenbezirks aufgehalten werden mußten. Die Rangirarbeiten wurden durch meterhohen Schnee, den Tausende von Arbeitern vergeblich fortzuschaffen bemüht waren, und andauernden Schneefall, welcher alle Räumungsarbeiten wieder vergeblich machte, fast unmöglich. Am 19. Januar wurden den Gruben 4177 Wagen zur Beladung gestellt, von welchen aber nur 2764 Wagen an dem gleichen Tage beladen aus dem Grubenbezirk abgefahren werden konnten. In der Zeit vom 10. bis 22. Januar war der Zufluß von Wagen um fast 2000 größer als die Abfuhr. Ein größerer als der vorhandene Wagenbestand hätte die eingetretenen Unregelmäßigkeiten nicht abzuwenden vermocht, deren hauptsächlichster Grund eben in der Sperrung der Abfuhrstrecken und der erschwerten Bewegung der Wagen auf den Rangir- und Uebergangsstationen zu suchen ist. Nach Aufhören des Schneefalles sind auch die Leistungen wieder gewachsen; die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen, welche am 22. noch 2474 betrug, sank am 23. auf 1168 und am 26. (Montag) auf 66, an welchem Tage über 4500 Wagen wieder rechtzeitig gestellt werden konnten. Immerhin bleibt es zweifelhaft, ob selbst die größten Anstrengungen des Personals, welches sich durch nicht genug anzuerkennende Aufopferung und Pflichttreue hervorgethan hat, im Stande sein werden, schon in der nächsten Zeit regelmäßige Wagenzufuhr und -Abfuhr zu sichern, da der Lauf der Wagen noch auf manchen Strecken behindert ist und Locomotiven wie Wagen in Folge zahlreicher Radreifenbrüche und vielfacher Beschädigungen durch die abnormen Witterungseinflüsse in großer Zahl reparaturbedürftig geworden sind, auch neue Betriebsunterbrechungen einzelner Strecken der östlichen Bezirke durch Schneefall in den letzten Tagen noch gemeldet wurden.

* **[Von den Kaisertagen in Hannover]** wird nachträglich berichtet: Sehr animirt zeigte sich der Kaiser beim Mittagsmahl in der Ulanenkaserne. Auf die Frage eines der höheren Offiziere, wie ein „Eisbrecher" aussehe, zeichnete der Kaiser einen solchen bespornten Dampfer auf ein Blatt Papier. Als jener Offizier das Papier einstecken wollte, protestirte der Commandeur der Königs-Ulanen und reclamirte es als Besitz des Regiments. Um dem Streite ein Ende zu machen, zeichnete der Kaiser noch ein zweites Bild mit einem Leuchtthum, welches nun das Regiment als Eigenthum erhielt. Der Kaiser hat also das Zeichentalent, das auch Kaiser Friedrich — wie auch in besonders hohem Maße König Friedrich Wilhelm IV. — besaß, geerbt.

* **[Rückgang des Fortbildungsschulwesens.]** Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Freitag fast ausschließlich mit dem augenblicklichen Stande des Fortbildungsschulwesens. Eine aus Elbing vorliegende Petition gab dazu Veranlassung. Allgemein anerkannt wurde, daß die Fortbildungsschulen in ganz bedauerlicher Weise zurückgehen, seitdem das Kammergericht ausgesprochen, daß Versäumniß des Fortbildungsunterrichts straflos sei. Hier müsse nach dem übereinstimmenden Urtheil der Commission auf gesetzlichem Wege Abhilfe geschehen. Eine Resolution, welche die Staatsregierung zu Schritten in dieser Richtung auffordert, wurde eingebracht, man entschied sich aber, die Beschlußfassung in der Erwägung auszusetzen, daß erst das Resultat der Beschlüsse des Reichstages zur Gewerbenovelle abzuwarten sei.

Kattowitz (Oberschlesien), 28. Jan. Die hiesige Zeitung meldet: Der **Kaiser** will wissen, wie **Handel und Wandel in Oberschlesien** geht, deshalb ist die Handelskammer von der Regierung aufgefordert worden, in Zukunft regelmäßig an der Feststellung des für den Kaiser bestimmten Berichts mitzuwirken. Kaufmann Furch in Neustadt ist daraufhin aufgefordert worden, bis zum 1. Februar zu berichten, wie der allgemeine Geschäftsgang seines Handelszweiges im verflossenen Quartal war. Bemerkenswerth ist hierbei, daß der Bericht von einem Freihändler gefordert wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Jan. Die **Kronprinzessin-Wittwe Stefanie** begab sich heute Abend 5½ Uhr in die Kapuzinergruft und verweilte längere Zeit in stiller Andacht **am Sarge des Kronprinzen Rudolf.** Am Nachmittag überbrachte ein Mitglied der deutschen Botschaft den von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm gespendeten Kranz. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Die Deputirten Aynard und Balsan wurden als **Regenten der Bank von Frankreich** neu gewählt, Baron Alphons v. Rothschild, Chabrières und Michau wiedergewählt. — Nach einer Meldung des „Temps" aus Brest ist in dem dort in Garnison liegenden Marine-Infanterie-Regiment eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. (W. T.)

Paris, 30. Januar. Da der Beschluß der betreffenden Kammer-Commission, den **Vertrag mit Dahomey** an die Regierung zurückzuverweisen, verschieden interpretirt wird, so veranlaßten mehrere Mitglieder eine Zusammenberufung der Commission, um jenen Beschluß genauer zu formuliren. Diese Mitglieder sind der Meinung, jener Beschluß habe nicht die Bedeutung, daß die Commission den Vertrag für ungenügend halte, sondern daß derselbe nicht wichtig genug sei, um der Genehmigung durch das Parlament unterbreitet zu werden.

Etwa **600 Studenten** begaben sich heute in das Quartier latin, um gegen die Bureaus des Blattes „Egalité" zu demonstriren, welches sie anläßlich der „**Thermidor**"-**Affäre** angegriffen hatte. Starke Polizei-Abtheilungen hielten jedoch die Brücken besetzt und verhinderten die Studenten, nach dem rechten Seineufer hinüberzuziehen. Mehrere widerspenstige Studenten wurden verhaftet. Die Polizei hielt auch die Zugänge zu dem Hause der „Egalité" besetzt.

Der **Maler Charles Chaplin** ist **gestorben.**

Der Stellvertreter. (Nachdruck verboten.)

29)

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Egbert hatte sich vordem, als er in Rom seßhaft geworden, gar weltlich und üppig eingerichtet, mit vielem Geschmack und nicht ohne Prunk. Seine neuen Kameraden, meist üppige Söhne alter belgischer oder französischer Familien, die sich im Dienst Sr. Heiligkeit durchaus keines weltabgewandten Wandels befleißigten, sollten den deutschen Grafensohn nicht als einen Geringeren betrachten, der es ihnen nicht in allen Stücken gleich, wenn nicht zuvorthäte. Egberts kräftige Natur fand denn auch, gewitzigt durch allerhand engeren Verkehr mit diesen Welschen und Wallonen, oft genug Gelegenheit, sich hervorzuthun, und es fehlte dem verdüsterten Schwärmer nicht an Kurzweil aller Art und kostspieligem Zeitvertreib, wie er bei jungen Herren von Stande der Brauch ist, bei denen, die geweihte Waffen tragen, nicht minder als bei anderen, die nur irdischen Königen Eide geschworen haben.

Heimathlos, wie sich, im Grunde des Herzens, die meisten jener fremden Söldlinge fühlen, und doch von einem gelinden Heimweh nicht verschont, neigen sich hier im hehren Schatten der pontifikalen Paläste die jungen begehrlichen verwöhnten Gemüther nicht weniger zu leichtfertigen Abenteuern hin, als anderswo, vielleicht aber mehr.

Egbert war mit einem Herzen voll Gram hierhergekommen aus der deutschen Heimath, wo er sich und sein Lebensglück einer ritterlichen Uebertreibung opfern zu sollen geglaubt hatte. Hier im sonnigen Welschland, im ernsten Verkehr mit der höchsten Weihe menschlicher Größe, hoffte er bald über alte Leiden hinauszuwachsen und sich mächtigeren Empfindungen überlassen zu dürfen.

Aber die mächtigen Empfindungen kamen nicht, die Weihe floß nicht aus der Höhe bis auf sein elegantes kleines Dasein herab, die menschliche Größe blieb unsichtbar und theilte sich nicht mit, die alte Heimath aber und die alte Liebe zehrten an seinem Frohmuth nach wie vor, und die heiße römische Sonne brütete nur immer wieder den alten deutschen Gram aus.

Deß ward er überdrüssig, und da's auf dem einen großen Pfade nicht gehen wollte, der lästigen, unnützen und, wie er's nannte, seiner unwürdigen Empfindung Herr zu werden, so versuchte er's, ihr auf allerhand kleinen, krummen, manchmal lichtscheuen Wegen zu entrinnen. Die Kameraden halfen dazu mit Lehre, Zuspruch und Beispiel. Es wucherte Frivolität zur Genüge rund um ihn herum in der guten und in der allerbesten Gesellschaft. Und da gelang's ihm überraschend. Er ward immer vergnügter, immer unternehmender und bald ein Meister unter denen, die ihn hatten lehren wollen, wie man's treibt und wie's geht.

Was Trübsal, was Heimweh, was Sehnsucht und alle die vielfarbigen Teufel, die einem das Dasein verkümmern! Man treibt Teufel nur mit Teufeln aus. Und Egbert war nach Jahr und Tag ein Virtuose in allen Teufeleien, ein Liebling der Gesellschaft, ein Vorbild der Genußsüchtigen, ein Maßgebender in allen Mode-, Sport- und Ehrensachen, sein Name in aller Mund und seine Abenteuer in jeder Skandalchronik der Tagesblätter.

Er hätt' es gewiß auch noch lange so ausgehalten und wäre — kleine Zwischenfälle von jäher Frömmigkeit und bußhaften Anwandlungen abgerechnet, die sich ganz schicklich und gegensätzlich anmuthend in seine leichtere Lebensführung einreihten — er wäre noch auf Jahre hinaus der tonangebende, verhätschelte, übermüthige Liebling eines ebenso achtbaren wie beneideten Kreises geblieben, wäre der alte Graf Ladislaus nicht eines Tages auf den verwünschten Einfall gekommen, er müsse von dem hinfälligen Papst Pius eigenhändig gesegnet werden und könne es darum nicht länger mehr in Deutschland aushalten.

Da war das alte Elend an einem Tage wieder über ihn gekommen, mit der alten peinlichen Gewalt, mit der nagenden, für kein anderes Gefühl mehr Platz lassenden Sehnsucht . . . Ja, aber nicht mit der alten lammfrommen Blödigkeit, nicht mit jener schüchternen Geduld, die er für vornehm und geboten erachtet hatte, nicht mit jener ergebenen Scheu vor allerhand Gott weiß woher überlieferten Vorurtheilen und Rücksichten, die nicht mehr Beachtung verdienen, als die erste Nachthaube seiner Ururgroßmutter.

Daß er damals ein Thor gewesen war, als er ein Weib wie Stephanie preisgegeben hatte, an dem er mit allen Fasern seines verliebten Wesens noch heute hing — das stand ihm lange fest. Daß die alte Vogelscheuche Ladislaus noch am Leben war, freute ihn gerade nicht. Aber daß ihn nunmehr weder ein lebendiger Vater noch ein lebendiger Gatte daran hindern sollten, sich den endgiltigen Besitz des angebeteten Weibes zu erringen, zu erzwingen, zu erbetteln, zu erkaufen, zu erkämpfen, zu ergaunern, gleichviel, das stand fest vor seiner Seele. Er wollte kein Recht achten, als das seiner unbändigen, durch langes Eindämmen unwiderstehlich angewachsenen Leidenschaft, und keine Mittel scheuen, die dieser Leidenschaft zum Besitz verhalfen, kosteten sie, was sie wollten, kränkten sie wen immer. Es gab nur zwei bevorrechtete, nur zwei berechtigte Menschen für ihn noch auf dieser ganz verrückten, ganz unachtbaren Welt: ihn und Stephanie.

Mit dem Vater hatte er leichtes Spiel gehabt. Der Narr war ihm dreiviertel Weges entgegengelaufen, und an seiner Manie, durchaus den Papst, der dem Tode nahe war, zu sehen, war er zu gängeln wie ein Bär am Nasenringe.

Was half es ihm! Das Weib, das Egbert liebte, blieb unnahbar. Er mochte thun und reden, versuchen und sich ausdenken, was er wollte, er war nicht mehr für sie auf der Welt. Es blieb seiner Eitelkeit unfaßbar, daß ein Wesen, das ihn einst vergöttert hatte, nun rein nichts mehr für ihn empfinden sollte, für ihn, den alle Welt auf den Händen trug, dem alle Weiber schöne Augen machten, der der Löwe des Tages war! Es war ihm unbegreiflich, daß eine Liebe, die in seinem Herzen nie erloschen war und nur bald mäßiger, bald himmelhoch aufloderte, in dem anderen Herzen, das sie getheilt hatte, ganz und gar ausgetilgt sein sollte bis auf das letzte Fünkchen.

Nein, er glaubte das nicht. Wer sollte das Feuer gelöscht haben? Ein Mann wie Roderich? Er kannte ihn doch gut genug, diesen ehrenfesten, einfältigen, reizlosen Biedermann. Mit dem sollte er es nicht aufnehmen können? Er, der seitdem in galanter Strategie und verliebter Taktik so manches gelernt hatte und ein Meister war in der Kunst zu gefallen? Standen sie beide neben einander, war da noch eine Wahl für ein Frauenherz?

Da kam Roderich nach Rom und nahm Besitz von seiner Gattin, und sie jubelte auf, sie blühte auf in der Freude des Wiedersehens und stand entzückt in der Umarmung des so sichtlich entbehrten Gatten.

Das war für Egberts Stolz und Neigung z viel. Das durfte nicht sein. Das mußte ander werden. Er wagte Alles gegen Alles. Moch Roderich darüber zu Grunde gehen. Kampf wa eben Kampf. So lange die Welt steht, kämpfe die Mansen mit einander um der Weibsen Besitz Ihm galt's nun Stephanie zu erobern, und Gefahr war im Verzuge.

Er wählte die Waffe nicht fein und führte sie

Italien.

Rom, 30. Januar. Ein aus **Tripolis** hier eingelaufenes Telegramm vom heutigen Tage meldet, es seien mehrere Gruppen **französischer Soldaten** aus ihren Garnisonen in Tunis bis zu den türkischen Dörfern Nezen, Nelout und Ethouamet vorgedrungen, hätten sich dort gelagert, die Ortschaften in Besitz genommen und erklärt, daß hier die Grenze sei zwischen der Regentschaft Tunis und dem Vilajet Tripolis.

Bulgarien.

Sofia, 30. Januar. Die „Agence Balcanique" bezeichnet die Meldung mehrerer Blätter von einer **Concentrirung bulgarischer Truppen an der serbischen Grenze** als durchaus **erfunden**. Es habe überhaupt keinerlei Truppenbewegung stattgefunden. (W. T.)

Rußland.

* **Aus Kiew**, 30. Januar, wird der „Kreuzztg." gemeldet: Seit einigen Tagen ist hier eine **große Handelskrisis** ausgebrochen; zahlreiche Geschäfte verschiedener Branchen und industrielle Anlagen sind geschlossen worden.

Rußland.

* **[Französische wissenschaftliche Expeditionen.]** Der „Köln. Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet, daß während der französischen Ausstellung in Moskau vier französische wissenschaftliche Expeditionen mit Genehmigung der russischen Regierung unter Führung Girards das volkswirthschaftliche und industrielle Rußland untersuchen würden, um Material zu den Vorarbeiten für einen neuen französisch-russischen Handelsvertrag zu gewinnen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf. Nr. 16 800.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 50 559 121 168 154 407.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 6702 15 939 26 973 40 334 45 591 49 326 54 121 54 230 57 100 62 386 73 786 78 968 79 165 96 600 107 154 108 549 108 611 119 026 115 202 131 206 139 225 144 846 147 716 156 919 166 847 169977.

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute einen **Bericht Wißmanns** an den Reichskanzler über den Ausgang der **militärischen Expedition gegen den Häuptling Machemba**, welche wegen der verfrüht eingetretenen großen Regenzeit zur Schonung von Menschen und Material vorläufig **eingestellt** sei. Aus der Anlage zu dem Bericht geht hervor, daß das durch schwere Regengüsse behinderte Expeditionscorps unter der Führung des Chefs Ramsay nach zwei Tagen Vormarsch, wobei 7 Mann getödtet und 18 verwundet wurden, wegen Mangels an Lebensmitteln und Munition den Rückmarsch antrat. Wißmann empfiehlt in seinem Bericht für die Zukunft allmähliches Vorschieben eines befestigten Lagers, das genügende Nachfuhr von Lebensmitteln und Munition erlaubt.

Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger" publicirt die seitens Spaniens erfolgte **Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages**, welcher sammt seinem Zusatzvertrage mit dem 1. Febr. 1892 erlischt.

Berlin, 31. Januar. Die **Landgemeinde-Commission** erledigte heute die Vorlage bis § 48. Nummer zwei desselben, welche in der Gemeindeversammlung den Besitzern mit einem Grundsteuerbetrag von 75 bis 225 Mk. zwei Stimmen gewährt etc., rief eine lange Debatte hervor. Die Conservativen verlangten dringend eine Aenderung, da das Gewicht der größeren bäuerlichen Besitzer dadurch geschmälert werde gegen jetzt. In den Kreisen der Bauern würde große Entrüstung entstehen. Am besten wäre die Regelung der Stimmrechts-Frage durch den Kreis-Ausschuß. Letzterem widersprach der Minister **Herrfurth** entschieden; im übrigen wäre er persönlich zu einem Entgegenkommen bereit, man möchte von 40—100 Mk. Grundsteuer zwei Stimmen, von 100—200 Mk. drei, im Maximum aber nur vier Stimmen geben. Die Abgg. **Weber** (nat.-lib.) und die Freisinnigen **Eberty** und **Rickert** traten für die Regierungsvorlage ein. Abg. **Rickert** bedauerte, daß der Minister soweit entgegengekommen sei. Das Princip, einem Wähler mehrere Stimmen zu geben, widerspreche dem Charakter des Gemeindeprincips. Mit geringer Majorität wurden folgende Sätze angenommen:

Besitzer, welche zwischen 30 und 75 Mk. Grundsteuer zahlen, erhalten in der Gemeindeversammlung zwei Stimmen, die mit 75—150 Mk. Grundsteuer drei, mit 150 Mk. und darüber vier Stimmen. Niemand darf mehr haben als ein Drittel der Gesammtstimmen.

Weitergehende Anträge wurden abgelehnt.

— Die **Budget-Commission des Reichstages** hat heute (wie schon in der Abendnummer kurz gemeldet. D. Red.) nach längerer Discussion die Regierungsvorlage, welche für die berittenen Offiziere **Pferdegelder** einführen wollte, mit 9 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Es gelangte statt dessen ein Antrag Sperlich mit 22 gegen 2 Stimmen zur Annahme, demzufolge den Offizieren der Fußtruppen bis zum Regimentscommandeur ausschließlich Pferdegelder zu gewähren sind. Für diesen Antrag stimmten auch die freisinnigen Mitglieder der Commission. Abg. Hammacher (nat.-lib.) hatte vorgeschlagen, die Gelder für alle Waffengattungen bis zum Regimentscommandeur einschließlich zu bewilligen, fand aber nur zehn Stimmen für seinen Antrag. Die nicht zu den Fußtruppen gehörigen Offiziere, deren der fragliche Titel 3 gedenkt, sollen keine Schmälerung ihrer jetzigen Einkünfte erfahren, sondern — das war die einstimmige Meinung der Commission — die Rationen und Pferdeanschaffungsgelder in dem bisherigen Umfang beziehen. Die Dauerzeit der Chargenpferde wurde der Vorlage gemäß von fünf auf vier Jahre herabgesetzt. Dafür stimmten 17 Mitglieder der Commission.

— Der Abg. **Windthorst** ist so weit wieder genesen, daß er der heutigen Sitzung der Volksschulcommission beiwohnte.

— Die heute von alten **Burschenschaftern** zur Feier des Jahrestages der Wiedererrichtung des Reiches veranstaltete **Wagenfahrt** verlief unter zahlreicher Betheiligung auf das glänzendste. Bei dem Passiren des Schlosses wurden die Kaiserin und die Prinzen am Fenster enthusiastisch begrüßt. Der Zug begab sich darauf zum Mausoleum in Charlottenburg, wo ein prächtiger Kranz am Sarkophag des Kaisers Wilhelm niedergelegt wurde.

— Betreffs des Grafen **Waldersee** berichtet die „Kreuzztg.", die Uebernahme des 9. Armeecorps seitens des Grafen sei noch keine bestätigte Thatsache. Der Kaiser hat dem Grafen an seinem (des Kaisers) Geburtstage die Kette des Hausordens der Hohenzollern umgehängt und ihm später eine Audienz bewilligt.

— Die Verabschiedung des Generals **von Lezczynski** ist, wie die „National-Zeitung" gegenüber anderweitigen Nachrichten schreibt, militärischen Kreisen durchaus überraschend gekommen. Das Ausscheiden des Generals, der als einer der befähigsten und frischesten militärischen Führer gilt und den letzten Krieg in einer höheren Generalstabsstellung mitmachte, der immer als entschiedener Vertreter eines gesunden militärischen Fortschritts auftrat, sei jedenfalls ungemein zu bedauern.

— Vom **großen Loose** sind nach dem „Berl. Tagebl." drei Viertel nach Frankfurt a. M. gefallen. Die Nummer entstammt der Collecte des dortigen Lotterie-Einnehmers Lejeune, der über die Persönlichkeiten der glücklichen Gewinner strenges Geheimniß wahrt und auch nicht angiebt, wohin das nicht in Frankfurt verbliebene letzte Viertel gekommen ist.

— Dem **Klimafieber** ist nach der „Germania" der apostolische Präfect von Süd-Zanzibar, Pater Bonifacius **Fleschütz**, am 30. Januar in Dar-es-Salaam erlegen, das dritte Opfer derselben Mission in sechs Monaten.

— Dr. **Karl Peters** soll nach der „Kreuzzeitung" einer zweiten größeren **Expedition nach den ostafrikanischen Seen** beigegeben werden, was einem von beiden Seiten ausgesprochenen Wunsche entspreche. Der Expedition dürfte eine ganze Compagnie der Schutztruppe beigegeben werden. Die Meldung, daß Peters die Stelle eines **Vice-Gouverners** erhalten habe, wird **bestritten**. Die Schaffung einer solchen Stellung sei überhaupt nicht vorgesehen.

— Nach der „National-Zeitung" ist Graf **Herbert Bismarck** gestern Nachmitags 3 Uhr in **Rom** eingetroffen und im Hotel Quirinal abgestiegen. Er begab sich sofort in die Wohnung des Ministerpräsidenten **Crispi**; da derselbe aber in der Deputirtenkammer war, gab Graf Bismarck seine Karte ab. Nach dem Schlusse der Sitzung fuhr dann Crispi am Hotel Quirinal vor und unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit Graf Bismarck. Uebermorgen wird derselbe bei Crispi speisen. Sämmtliche Minister sind zu diesem Diner eingeladen.

Paris, 31. Januar. (Privattelegramm.) Die „Agence Havas" meldet aus **Oporto**, daß dort eine **Militäremeute** ausgebrochen sei. **Drei Regimenter revoltiren**; die Bewegung vollzieht sich **in republikanischem Sinne**.

Zanzibar, 31. Januar. In dem Friedensschlusse zwischen **England und Witu** ist allgemeine **Amnestie** gewährt. Von derselben sind nur die zwölf Rädelsführer bei dem Morde der Deutschen und den späteren Ausschreitungen ausgenommen. Alles erlangbare gestohlene Eigenthum erstatten die Behörden in Witu sofort zurück.

Newyork, 31. Januar. (Privattelegramm.) Auf den **Carolineninseln** haben neuerdings Kämpfe zwischen den Eingeborenen und der spanischen Besatzung stattgefunden, wobei 90 Soldaten getödtet wurden. Der spanische Commandant erschoß sich aus Verzweiflung.

— Hier circulirt das Gerücht, **Johann Orths** Spur sei in **Pennsylvanien** aufgefunden. In Pittsburg sei bereits ein angeblicher Baron Taaffe eingetroffen, um die Spur zu verfolgen.

Buenos-Ayres, 31. Jan. Der Präsident hat das neue Gesetz unterzeichnet betreffend die **Besteuerung der Depots in den Privatbanken** in der Höhe von 2 Proc. Der Finanzminister erklärte der Provinzial-Hypothekenbank, dieselbe müsse einzig mit den eigenen Hilfsquellen rechnen und ihre Coupons nach Maßgabe der Einnahmen bezahlen, für den Rest aber Obligationen mit 1procentiger Amortisation ausgeben. Infolge dieser Erklärung waren Cedulas gestern bewegt.

Danzig, 1. Februar.

Am 2. Februar: S.-A. 7.51, S.-U. 4.37; M.-A. 12.59, M.-U. bei Tage. (Letztes Viertel.)

Wetteraussichten für Montag, 2. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Niederschläge mit Sonnenblicken, lebhaft windig; Temperatur kaum verändert. Sturmwarnung. (SW. bis NW.)

Für Dienstag, 3. Februar:

Stark wolkig, Niederschläge, etwas kälter; lebhafte Winde.

Leben und Wirken A. W. Kasemanns.

Die von dem Deutschen Buchdrucker-Verein als dessen Fachorgan herausgegebene „Zeitschrift für Deutschlands Buchdruckereien" (in Leipzig erscheinend) widmet in ihrer neuesten, am 29. Januar ausgegebenen Nummer unserem dahingeschiedenen Verleger A. W. Kasemann einen ausführlichen Nekrolog, welcher für das hohe Ansehen und die liebevolle Zuneigung, deren sich der Verewigte im Kreise seiner Berufsgenossen erfreute, Zeugniß ablegt. Im Eingange heißt es, daß A. W. Kasemann mehr als ein halbes Jahrhundert lang eine Zierde des deutschen Buchdruckergewerbes, daß er ferner „im Nordosten des Reiches, in einer zwar rühmlich bekannten, aber in Folge der Ungunst ihrer geographischen Lage von dem großen Verkehrsleben ziemlich abgeschiedenen Stadt ein echter und glücklicher Pionier jedes gesunden Fortschrittes unserer Kunst und ihres geistigen Weltmachtberufs gewesen ist, so lange seiner Tage Maß ihm Raum zur Arbeit ließ". Nicht nur war sein Leben reich an Früchten unverdrossener sinniger Arbeit, ihr Werth wuchs auch dadurch nicht unbeträchtlich, daß diese Arbeit schöpferisch war, daß ihre Werke aus dem Nichts erstanden, Intention und Thatkraft des Vollbringers allein ihre Basis bildeten. Von dem Leben und Wirken A. W. Kasemanns entwirft der Artikel dann folgendes Bild, dessen Wiedergabe an dieser Stelle wohl dem Wunsche mindestens eines großen Theils der Leser unserer Zeitung begegnen dürfte:

Albert Wilhelm Kasemann war am 19. Mai 1819 zu Marienburg in Westpreußen geboren, erhielt dort seine Schulbildung und trat mit 15 Jahren als Lehrling in die M. Kanter'sche Buchdruckerei seiner kleinen Vaterstadt ein. Ruhigen Temperaments, gemessenen und doch stets verbindlichen Wesens, anstellig und rasch empfänglich, dabei stets rüstig und frohen Sinnes, war er schon als Lehrling und demnächst als Schriftsetzergehilfe seinen Genossen ein gutes Vorbild. Das große Jubiläumsjahr der Buchdruckerkunst, 1840, fand ihn als jungen Gehilfen in Danzigs damals bedeutendster Druckerei von Friedr. Gerhard, der vor Jahresfrist nach etwa 40jährigem freiwilligen Exil in Nordamerika sein bewegtes Leben beschloß. Auf dem Festplatz in einem lauschigen Waldhain zu Jäschkenthal bei Danzig war ein offener Holztempel errichtet, in welchem unter Kasemanns emsiger Mitwirkung während des Festaktes eine längere Ode in vielen tausend Exemplaren auf Handpressen hergestellt und vertheilt wurde. Fünfzig Jahre später, am 22. Juni 1890, stand K., jetzt der angesehenste und bedeutendste Buchdruckereibesitzer seiner Heimathsprovinz, an derselben Stelle und übergab einen auf seine Initiative aus unvergänglichem Material errichteten schmucken Gutenbergtempel als Andenken an die 450jährige Jubiläumsfeier dem dauernden Schutze der Danziger Stadt-Behörden. Die Gutenbergstatue, welche das Innere des Tempels schmücken soll, und für welche er gleichzeitig den Grundstock anlegte, sollte er leider nicht mehr schauen! Wer ihn damals auf dem Festplatze und bei dem folgenden Festmahl im Kreise der ihn freudig umringenden Collegen sah, gefeiert als der „Senior" und Führer und doch an Geist und körperlicher Rüstigkeit einer der jüngsten — selbst im Tanzsaale der jungen Welt, — der ahnte sicher nicht, daß dieses glückliche Leben schon so nahe an seinem natürlichen Abschlusse stand. Den Todeskeim, ein Herzleiden, trug der seltene Mann freilich seit fünf Jahren in der Brust, aber so ritterlich hatte er es bekämpft, daß nicht nur sein Aeußeres, sein in sorglosem Lebensgenuß stets jugendfrisch strahlendes Antlitz, sondern auch seine rührige Unternehmungslust und unverwüstliche Arbeitsamkeit nicht die geringste Spur davon verrieth.

Doch wir griffen schon weit vor in dem Lebensgange des nun Verewigten. Kehren wir zu dem jungen Kasemann zurück. In der Gerhard'schen Buchdruckerei erschienen damals eine liberale „Danziger Zeitung", deren Redacteur den später recht klangvoll gewordenen Namen Dr. Lasker*) führte. Laskers Feder und Kasemanns Hände waren treue Verbündete, denn letzterer war des hoffnungsvollen Zeitkindes technischer Erzieher — ihr Metteur en pages. Aber dem Gerhard'schen Verlag blühte in Danzig kein anhaltendes Glück. Die junge „Danziger Zeitung" ging ein und der junge Kasemann ging davon; zuerst in die weite Welt, nach den bedeutendsten Druckorten Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs, dann nach kurzer Rast im Vaterhause nach dem kleinen Nachbarstädtchen Dirschau, um hier sein eigener Mann zu werden. Eine primitive Druckerei wurde erstanden, ein Blättchen erstand. Nicht immer scheint die Censur, welche in der damaligen (vormärzlichen) Zeit noch herrschte, ihm gnädig gewesen zu sein, denn mehrfach kam es mit derselben in Conflict und zweimal änderte es seinen auf das Morgenroth einer neuen Zeit hindeutenden Titel, schließlich blieb es ein harmloser „Anzeiger" für Dirschau und sein sechstes Weltwunder, als welches die Technik wie die gesammte Laienwelt den zu jener Zeit betriebenen Riesenbau der ersten mächtigen Weichselüberbrückung zum Zwecke des Eisenbahnverkehrs anstaunte. Kasemann war jenem ersten Erzeugnisse seines Verlages so ziemlich alles: Redacteur, Setzer, Drucker und gelegentlich auch Colporteur, wie er im späteren Leben mitunter mit einer gewissen Genugthuung erzählte. Er huldigte dem Grundsatz, daß Arbeit des Bürgers Zierde ist und jede redliche Arbeit ehrt. Und auch dann, als die Früchte seines Schaffens ihn längst auf eine wirthschaftlich bedeutungsvollere Höhe gehoben, kam es garnicht so selten vor, daß er ein ansehnliches Zeitungspacket unter den Arm nahm, um es mit seinen berühmten Siebenmeilenschritten an den Ort der Bestimmung zu befördern, oder daß er die bei unerwarteten wichtigen Ereignissen ausgegebenen Extrablätter seiner Zeitung, wenn die Austräger nicht zur Hand waren, persönlich unters Publikum bringen half. Mancher freute sich ja über die ihm dadurch bereitete Ueberraschung, und das war für ihn, den alle Welt kannte und dem keiner unbekannt bleiben durfte, immer ein Genuß.

Als der Dirschauer Brückenbau dem Ende entgegen ging, wurde es dem unternehmungslustigen Manne zu still und zu eng in dem kleinen Neste. Er siedelte (1853) nach Danzig über, hoffend, die entschlafene „Danziger Zeitung" bei gelegener Zeit wieder zu neuem Leben erwecken zu können. Auch in Danzig waren noch einige recht kümmerliche Jahre durchzumachen. Die Herstellung des provisorisch mit hinübergenommenen Dirschauer Blättchens sowie von Gesangbüchern und anderer Werkdruck von geringem Umfange und noch schmälerer Einträglichkeit beschäftigten hauptsächlich seine anfangs unscheinbare Officin, in welcher er fleißig mit am Setzkasten oder am Correctorpult stand. Endlich kam das Jahr 1858 mit seinem das öffentliche Leben aus mehrjähriger Starre erweckenden Frühlingshauche. Eins der ersten Blätter, welche dieses Lenzeswehen in Preußen hervorzauberte, war Kasemanns „Danziger Zeitung". Zwar war sie noch nicht sein eigen, da das ihm mangelnde Gründungskapital von einer kleinen Anzahl wohlhabenderer Danziger Bürger zusammengeschossen werden mußte, aber die vereinten rastlosen Bemühungen Kasemanns als Verleger und des jetzigen Abgeordneten und parlamentarischen Führers Rickert als junger Redacteur wußten ihr Pflegekind bald auf feste Füße zu stellen. Nach wenigen Jahren übernahmen sie gemeinschaftlich das Eigenthum. Ihr Blatt wuchs nicht nur an Gestalt und Verbreitung, sondern auch an Ansehen und Einfluß..... In technischer Beziehung ist es sogar fast der ganzen deutschen Presse vorausgegangen: abgesehen vom Rotationsdruck, der ja bei großen Zeitungen nichts Ungewöhnliches mehr ist, hat sie (die „Danziger Zeitung") ihre eigene, und zwar „Danziger Schrift", ein gemeinschaftliches Werk Kasemanns und des Danziger Augenarztes Dr. Schneller. Angeregt durch einen Vortrag, welchen Professer Dr. Cohn auf der im Jahre 1880 zu Danzig tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte über die zunehmende Kurzsichtigkeit hielt, wurde unter Kasemanns Mitwirkung eine dem Auge besonders zuträgliche neue Schriftform, welche zwischen dem alten Schwabacher und dem gothischen Schriftstil so ziemlich die Mitte hält, (von Dr. Schneller nach eingehenden wissenschaftlichen Vorarbeiten) construirt und nach sorgfältiger Prüfung als „Danziger Schrift" eingeführt. Wie alles Neue, fand sie anfangs etwas getheilten Beifall, hie und da vielleicht auch Abneigung gegen das Ungewohnte, aber überraschend schnell hat sie sich nicht nur bei den Lesern der Zeitung, sondern auch für den Druck verschiedener Werke, so namentlich der evangelischen Gesangbücher der Danziger Gemeinden eingelebt.

Mit dem Wachsthum der „Danziger Zeitung" und der Kasemann'schen Druckerei ging Hand in Hand die Etablirung einer Danziger Schriftgießerei, zu welchem Zwecke diejenige von J. G. Francke in Berlin durch Kasemann erworben und nach Danzig übergeführt wurde; die Begründung einer Reihe von Blättern in anderen westpreußischen Städten und auch in Danzig und die Entwickelung eines umfangreichen Bücherverlages meist gemeinnütziger Bestimmung. Auf diesem letzteren Gebiet hat sich der Verewigte wahrlich nicht geringere Verdienste erworben und eine nicht minder ehrenvolle Thätigkeit entfaltet, wie auf demjenigen der Tagespresse. Geradezu bahnbrechend und von den segensreichsten wirthschaftlichen Folgen begleitet war die (in Gemeinschaft mit unserem damaligen Mitbürger Benno Martiny) erfolgte Begründung der ersten Milch-Zeitung, als Organ für die Molkerei-Interessen, und die Grundlegung zu einer umfangreichen Molkerei-Literatur. Die deutsche Landwirthschaft hat allen Grund, diesem Manne ein dankbar ehrendes Gedächtniß zu bewahren, denn sein, unter mancherlei Opfern ins Leben gerufener milchwirthschaftlicher Verlag hat viel dazu beigetragen, das Molkereiwesen zu dem wichtigsten und resultatreichsten Factor des landwirthschaftlichen Gewerbebetriebes zu machen. Verschiedene Auszeichnungen auf landwirthschaftlichen und ähnlichen Fachausstellungen — so Medaillen für gemeinnützigen Verlag — erkennen denn auch diese Verdienste rückhaltlos an. Ein anderer hervorragender Theil seiner auf die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen gerichteten Verlagsunternehmungen ist den reichen Architekturschätzen und den landschaftlichen Reizen seiner altpreußischen Heimath gewidmet. Die „Baudenkmäler Westpreußens", die „Nordostdeutschen Städte- und Landschaftsbilder", die Werke über die stolze Ordensburg an der Nogat, über das alte malerische Danzig, über das Weichselgebiet, Kreyssigs vielgelesenes Buch „Unsere Nordostmark" und viele andere historische und culturgeschichtliche, sowie auch einige belletristische Buchausgaben sind rühmliche Zeugnisse dieser praktisch-idealen Thätigkeit. Eine dritte Gruppe von Verlagsunternehmungen, welche mit Recht die öffentliche Aufmerksamkeit gefunden, sind seine kirchlichen, Schul- und Erziehungswerke (Anschauungsbilder, Geschichts- und Naturgeschichtsbilder, Fibeln u. s. w.), unter ersteren ein sehr kostspieliges und überaus werthvolles Prachtwerk über die in der herrlichen Marienkirche zu Danzig aufbewahrten alten Kirchenschätze.

Dem warmen Schlußwort des biographischen Artikels entnehmen wir noch folgende Sätze: ... Und

*) Natürlich ist hiermit nicht der bekannte Abgeordnete Lasker selbst gemeint, der damals noch ein Knabe war, sondern ein älterer Namensvetter desselben.

Red. d. „Danz. Ztg."

---

nicht zart. Dazu war's zu spät. In jener einen Nacht in der Peterskirche mußte sein Sieg entschieden sein oder das Weib, ohne welches er nicht leben konnte, ging ihm für immer verloren. Er wollte jenen Roderich in ihrem Herzen vernichten.

Durch seine Eifersucht berathen, sprach er eindringlich, als hätt' er von Luzifer die Worte geborgt, und er wußte noch, wie seine Stimme zu führen war, die Stephanie vordem so gern gehört hatte. Er hatte nicht umsonst geredet. Er sah's, er fühlte es. Der Gegner war besiegt! Die Gatten waren getrennt, mochte das in Stunden oder Wochen zu Tage treten, gleichviel, die Enthüllung, die Egbert gegeben, konnte Stephanie nicht verwinden. Was hatte er, der Verführer, nun zu hoffen?

Er hoffte Alles! Sie war, von seinen Worten tief ergriffen, doch nicht bei ihm verblieben. Man sagte ihm, daß sie krank geworden, daß sie abgereist sei. Wenn sie genesen sein wird, dann wird sie auch zu ihm zurückkehren. Er litt unsagbar. Er klügelte sich Mittel und Wege aus, ihr zu schreiben. Er schrieb ihr Brief auf Brief . . .

Er erhielt nur einmal eine Antwort. Erhielt sie sehr spät, und sie war sehr kurz. — —

Diese Antwort wirkte tief auf ihn ein und bahnte eine neue Wandlung an, die er mit der ihm eigenen Schwärmerei heftig ergriff, eine Wandlung, auf welche niemand vorbereitet war und die doch der eine und andere, der auf den seltenen Menschen große Stücke hielt, seit Jahr und Tag durch oft wiederholten Zuspruch vorbereitet hatte. . . . . .

Egbert kniete auf seinem gothischen Schemel, die wohlgepflegten Hände über dem Pultchen ineinander gefaltet, und sah sehnenden Auges, einer höheren Eingebung gewärtig, hin nach dem schönen Bilde des Gekreuzigten . . . . Da störte ihn das Rollen eines Wagens, dessen Räder häßlich auf dem Pflaster knarrten, in seiner Sammlung. Vorübergehende Störung . . . Aber der Wagen hielt vor seinem Hause. Er hörte die Schelle ziehen, die Thür knallen und jetzt einen lauten Wortwechsel mit seinem Diener, einen fruchtlosen Wortwechsel, in welchem der Eine die Sprache des Anderen nicht verstand. Aber diese Stimme . . .

Er sprang auf, dem Aergerniß ein Ende zu machen.

Er öffnete die Stubenthür. Auf der Schwelle Angesicht zu Angesicht ihm gegenüber stand Roderich in Reisekleidern, bestaubt, erhitzt, entschlossen.

Egbert war denn doch überrascht von dieser plötzlichen Begegnung und vermochte diese Ueberraschung nicht ganz zu verbergen.

Auch der Andere musterte den Grafen mit sichtlichem Befremden. Es fehlte ihm etwas in dem bekannten Gesicht. Was nur? Der Schnurrbart war wegrasirt. Auch schien es ihm wunderlich, daß er den Freund nicht in Wehr und Waffen, nicht in voller Uniform, wie er gewünscht hatte, sondern in einem schlichten schwarzen einreihigen, bis oben zugeknöpften Rock sich gegenüber fand. Doch in Rom gingen die päpstlichen Offiziere ja alle in Civilkleidern, wenn sie nicht gerade Dienst thaten.

Egbert verwies den schreienden, gesticulirenden Römer, der die rücksichtslose Art, sich bei seinem Herrn einzuführen, eine verdächtige nannte, mit kurzer Handbewegung zur Ruhe.

„Es ist wohl erlaubt, bei dir einzutreten?" sagte Roderich barsch.

Der Andere verneigte sich. Der Neuangekommene schritt über die Schwelle, wartete, bis der Hausherr ihm gefolgt war, und riegelte hinter ihm die Thür zu. (Fortsetzung folgt.)

wie selbstgenugsam, schaffensfreudig und anspruchslos schritt dieses rührige Leben dahin! Es hing mit warmen Herzensschlägen an der Heimath, aber es diente gern jedem Culturfortschritt der Menschheit; es hatte seinen Halt und seine Befriedigung in sich selbst und doch wie viel Wohlthat, Licht und Wärme hat es ausgeströmt auf alle, die mit ihm in Berührung kamen! Die Früchte, die es hinterließ, die großen Fortschritte, die es angebahnt, werden sein Erdenwallen lange und segensreich überdauern, sie werden in treuer Hingebung, in dankbarer Verehrung seines Andenkens weiter gepflegt und gefördert werden von denen, die seine Aufgaben in seinem Geiste fortzuführen übernommen haben. So bleibt er uns erhalten, auch wenn er nicht mehr unter uns weilt — ein schlichtes, anspruchsloses und doch so eindrucksvolles, leuchtendes Beispiel eines guten deutschen Bürgers. Wohl bedarf es nach einem solchen Leben und solchem Abschiede von demselben keines Trostes an seinem Grabe. Wenn aber einer am Platze wäre, dann ist es Paul Heyses Dichterwort:

Und rein an Sinnen, tief an Sinn,
Die Wunder deutend, schrittst du hin.
Das Wesen überlebt den Schein;
Zum ew'gen Bildner gingst du ein!

---

* [**Ueberreichung des städtischen Ehrenbürgerbriefes.**] Das über die von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschlossene Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Danzig an Herrn Oberbürgermeister a. D. Winter ausgefertigte Document, welches bekanntlich in einer kunstvoll hergestellten silbernen Kapsel ruht, ist vorgestern, am Geburtstage des Herrn v. Winter, demselben durch eine aus acht Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Deputation in seiner Wohnung überreicht worden. An der Spitze der Deputation befanden sich die Herren Erster Bürgermeister Dr. Baumbach und Stadtverordneten-Vorsteher Steffens. Beide richteten herzliche Ansprachen an den Gefeierten, ihn der Theilnahme der gesammten Bürgerschaft an dem schweren Geschick, das ihn seiner bisherigen erfolgreichen Thätigkeit entrissen, versichernd. Herr v. Winter sprach in sehr bewegten Worten seinen Dank und seine innigsten Segenswünsche für die Stadt aus, welcher er bis zu seinem letzten Athemzuge treu ergeben bleiben werde. Den Wortlaut des Ehrenbürgerbriefes sowie eine Beschreibung seiner Ausstattung haben wir schon vor einiger Zeit mitgetheilt.

* [**Versetzung.**] Der Amtsgerichtsrath Wißmann in Danzig ist als Landgerichtsrath an das hiesige Landgericht versetzt worden.

* [**Jubiläum.**] Der hiesige Schneidermeister H. Mix feiert heute sein 50jähriges Meisterjubiläum.

* [**Socialdemokratischer „Bildungsverein“.**] In dem hiesigen Ausschank-Lokale der Wickbolder Brauerei sollte gestern Abend die erste Sitzung eines von der socialdemokratischen Arbeiterpartei gegründeten politischen Bildungsvereins stattfinden. Die öffentlich angekündigte Sitzung konnte jedoch nicht abgehalten werden, da der Inhaber der Ausschank-Concession die Anwesenden zum Verlassen des Lokales aufforderte, welcher Aufforderung nach kurzer Auseinandersetzung Folge geleistet wurde.

* [**Kleinkinder-Bewahranstalt Langfuhr.**] Wie wir dem soeben erschienenen Jahresbericht entnehmen, ist der Verein, welcher diese Anstalt leitet und verwaltet, durch Cabinetsordre vom 8. September v. J. mit Corporationsrechten ausgestattet worden. Die Mitgliederzahl des Vereins (209) ist ziemlich unverändert geblieben, der Besuch der Anstalt gegen das Vorjahr etwas gewachsen. Durchschnittlich pro Tag haben 60 bis 70 Kinder die Anstalt besucht und die meisten sind daselbst auch (theils gegen geringes Entgelt, theils unentgeltlich) beköstigt worden. Für 67 Kinder wurde eine Weihnachtsbescherung veranstaltet. Der Kassenbericht schließt pro 1890 mit einem Vermögensbestande von 6817 Mk. ab.

* [**Standesamtliches.**] Im Monat Januar d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 405 Geburten, 325 Todesfälle und 69 Eheschließungen.

ph. **Dirschau**, 31. Januar. Der landwirthschaftliche Verein Dirschau zählte nach dem Rechnungs- und Jahresbericht, welcher gestern der General-Versammlung vorlag, Ende des verflossenen Jahres 99 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied (gegen 85 Mitglieder im Jahre 1889). Die Einnahmen betrugen 607,83 Mk., die Ausgaben 467,90 Mk. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren v. Palubicki-Liebenhoff (Vorsitzender), Landrath Döhn, Heine-Narkau und Krause-Baldau (Stellvertreter), Schlesier und Brandt-Zeisgendorf (Schriftführer bezw. Stellvertreter), wurde durch Acclamation wiedergewählt.

△ **Neustadt**, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, der ersten in diesem Jahre, wurde zum Vorsteher der Versammlung der Kaufmann E. Bensmer und zum Stellvertreter Kaufmann J. Hantzsch, zu Schriftführern Bureauvorsteher H. Block und Kaufmann H. Schwabe gewählt. Die Versammlung genehmigte die Uebernahme der sämmtlichen Versicherungsbeiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für die städtischen Beamten und Bureaugehilfen auf die Kämmereikasse. Der vorgelegte Entwurf eines Statuts betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen wurde mit den von der gemischten Commission getroffenen Modificationen einstimmig angenommen. Ferner bewilligte die Versammlung in Anbetracht der vorliegenden großen Arbeiten, insbesondere bei Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, die beantragte jährliche Zulage von 360 Mk. für Bureau-Unkosten.

Dt. Eylau, 31. Jan. Gestern Morgen wurde hier der Vicefeldwebel Wohlpfeil von der 5. Compagnie des Infanterie-Regts. Nr. 44 im Bürgerquartier als Leiche, an Kohlendunst erstickt, vorgefunden.

□ **Bromberg**, 31. Januar. Der Prozeß gegen die Gebrüder Julius und Simon Krojanker, die bekanntlich in Amerika ergriffen und über Bremen zurückbefördert wurden, wird am 20. Februar vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen.

Vermischte Nachrichten.

* [**Nansens Nordpol-Expedition.**] Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Es ist jetzt bestimmt, daß Dr. Nansen seine neue Nordpol-Expedition von hier aus Mitte Juni antreten wird. Er will durch die Beringsstraße dringen, um zu den neusibirischen Inseln zu gelangen, und hofft, im September offenes Wasser weiter gegen Norden zu erreichen. Die Besatzung seines Schiffes soll 8 Mann stark sein, welche für 5 Jahre verproviantirt werden; Nansen hofft jedoch, die Reise nach dem Nordpol in 2 Jahren vollenden zu können. Die Regierung hat für die Expedition 50 000 Kronen und der Großhändler Gamél eine gleiche Summe gegeben. Für den Fall, daß das Schiff sinken sollte, nimmt man nicht nur Boote, sondern auch Zelte mit, um sich mit diesen aufs Eis retten zu können. Nansen hofft, ein unbekanntes Land nahe beim Nordpol zu erreichen; er macht sich darauf gefaßt, in einer Kälte von 36—40 Grad Cels. reisen zu müssen. Längere Ausflüge sollen zum Zweck meteorologischer Beobachtungen und einer Untersuchung der Eisverhältnisse gemacht werden.

* [**Karl Stauffer.**] Wie bereits gemeldet, ist jüngst in Florenz der Maler und Bildhauer Karl Stauffer aus Bern, erst 33 Jahre alt, gestorben. Ueber seine Lebensschicksale wird der „Neuen Freien Presse“ aus Bern geschrieben: Unter den deutschen Künstlern besaß Karl Stauffer bereits einen glänzenden Namen im Porträtfach. Er war, nachdem er sich mehrere Jahre an der Kunst-Akademie in München aufgehalten, 1881 arm und ungekannt nach Berlin gekommen. Auf das junge Talent wurde Anton v. Werner, der Director der Berliner Akademie, aufmerksam. Werner nahm sich Stauffers in jeder Weise an. Durch das Porträt des Bildhauers Klein, für welches er in der Berliner internationalen Kunstausstellung die goldene Medaille erhielt, machte sich Stauffer allgemein bekannt. Er wurde ein von den höchsten Kreisen gesuchter Maler und malte unter anderem die Porträts des General-Stabsarztes v. Lauer, des Leibarztes des alten Kaisers Wilhelm, der Schriftsteller Gustav Freytag, Gottfried Keller, L'Arronge, Ferdinand Meyer. Auch auf dem Gebiete der Radirung, der er sich von 1885 an widmete, leistete Stauffer Ausgezeichnetes. Die Radirungen der Porträts von Gottfried Keller, Menzel, Gustav Freytag und Anderen erregten durch ihre plastische Eigenart Aufsehen. Im Porträtfach bereits einer der ersten Maler Deutschlands, faßte Stauffer 1888 den Entschluß, sich in Italien der Bildhauerei zu widmen. Ehe er dorthin ging, malte er das Ehepaar W.-E. in Zürich. Frau W., die Tochter eines mehrfachen Millionärs, faßte zu dem Maler eine leidenschaftliche Zuneigung. Als Stauffer nach Rom ging, bewog die Dame ihren Gatten, ihr schönes Landgut am Züricher See mit einer Villa in Florenz zu vertauschen. Die Ehegatten suchten sich ein Landhaus bei Florenz aus, wozu Maler Stauffer ihnen behilflich sein mußte. Bald darauf reiste Frau W. insgeheim mit dem Maler nach Rom. In Folge dessen wurde jetzt plötzlich behauptet, die Frau sei geisteskrank, und man brachte sie in eine Heilanstalt. Der Ehemann strengte gegen Stauffer in Italien wegen angeblicher Entführung einer Geisteskranken einen Strafprozeß an. Gefesselt wurde Stauffer von Rom nach Florenz geführt und gerieth dadurch in einen Zustand höchster Verzweiflung. Die Angelegenheit spielte im Winter 1889. Die Aerzte constatirten die volle Zurechnungsfähigkeit der jungen Frau. Damit fiel auch die Anklage der Entführung weg, und der florentinische Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Die Erfahrungen, welche Stauffer bei diesem peinlichen Prozesse machte, griffen ihn sehr an. Er bekam Anwandlungen tiefen Lebensüberdrusses. Nach und nach erholte er sich wieder und ging nach Florenz, um dort seine Bildhauer-Arbeiten, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, fortzusetzen, wurde aber plötzlich vom Tode ereilt.

* [**Wenn man den Personenzug erwartet.**] Aus Berlin wird geschrieben: Eine drollige Verwechslung, über die möglichstes Stillschweigen bewahrt worden ist, hat sich kürzlich auf dem Stettiner Bahnhofe zugetragen. Infolge einer falschen Weichenstellung oder eines anderen Irrthums fuhr ein von Stettin kommender Personenzug statt in die Ankunftshalle nach dem Güterbahnhofe, während gleichzeitig ein Viehzug, der nach dem Güterbahnhofe dirigirt werden sollte, in die Ankunftshalle hineindampfte. Dort warteten zahlreiche Personen, zum Theil sogar mit Bouquets in den Händen, auf ankommende Verwandte, Freunde u. s. w. Die Leute stürmten dem Zuge entgegen, waren aber nicht wenig erstaunt, als es aus demselben brüllte, blökte und grunzte und kein menschliches Antlitz sichtbar wurde. Die Zeit der Ankunft des Personenzuges stimmte auf die Minute; man vermochte sich daher den Zusammenhang nicht zu erklären. Natürlich bemächtigte sich sofort der Berliner Witz der drastischen Situation; ein urwüchsiger Berliner rief den herbeieilenden Gepäckträgern zu: „Na, Kinderchens, man immer ran! Hier is 'n Stück Geld zu verdienen! Helft 'mal den Leuten ihre Angehörigen 'raussuchen; die scheinen einander lange nicht gesehen zu haben, die kennen sich ja garnich wieder!“ Und ein Studiosus machte den Kalauer: „Kinder, es is man ein Viehproquo!“, worauf von allen Seiten Au-Au-Rufe hörbar wurden, die sich gar anmuthig in das Muh! Muh! der angekommenen „Personen“ mischten.

Rom, 27. Jan. Eine geschichtliche Persönlichkeit der Feldzüge von 1859 und 1866 ist in der Person der einstigen Marketenderin und **Heldin Maria Ferretti** gestorben. Im Jahre 1859 zog sie als Marketenderin mit dem 2. Regiment Alpenjäger ins Feld. 1866 war diese Stelle besetzt, aber kurz entschlossen legte sie männliche Kleidung an und nahm, trotzdem sie sich inzwischen verheirathet hatte, unter dem Namen Clerico Natale an dem Treffen von Monte Puello theil, und zwar als Mitkämpferin sowie als Krankenpflegerin. Während des Rückzuges der Garibaldianer bei Caffaro und später bei Ponte Dazio half sie die Wege durch Bäume und Karren sperren.

ac. **Newyork**, 29. Jan. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute in den Duquesne-Stahlwerken unweit Pittsburg. 4 Arbeiter waren mit Gießen beschäftigt, als ein großer Behälter mit geschmolzenem Metall umgestoßen wurde und alle ihren Tod fanden.

Schiffs-Nachrichten.

Thisted, 27. Januar. Der Dampfer „Düsterbrook“ aus Kiel, von Blyth mit Kohlen nach Christiania, ist bei Hanstholm gestrandet. Das Schiff ist dicht und ziemlich hoch auf Strand.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 31. Januar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 271 3/8, Franzosen 215 5/8, Lombarden 114 1/8, Ungar. 4% Goldrente 92,80. — Tendenz: matt.

Wien, 31. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 307,00, Franzosen 241,00, Lombarden 129,50, Galizier 210,50, ungar. 4% Goldrente 104,20. — Tendenz: schwach.

Paris, 31. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,80, 3% Rente 95,32, 4% ungar. Goldrente 92,62, Franzosen 535,00, Lombarden 302,50, Türken 19,12, Aegypter 491,87 1/2. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per Januar 35,75, per Febr. 35,75, per März-Juni 36,37 1/2, per Mai-August 36,87 1/2. Tendenz: behauptet.

London, 31. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99,00, Türken 19, ungar. 4% Goldrente 92, Aegypter 97 5/8. Platz-Discont 1 7/8 %. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12 5/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 31. Januar. Wechsel auf London 3 M. 85,50, 2. Orientanleihe 104 1/8, 3. Orientanleihe 106 1/8.

Glasgow, 30. Jan. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 566 983 Tons gegen 909 683 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

Newyork, 30. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien 73 1/4, Central-Pacific-Actien 30, Chicago u. North-Western-Actien 104 7/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 53 1/2, Illinois-Central-Actien 97, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109, Louisville u. Nashville-Actien 74 3/8, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 5/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 99 1/4, New. Central- u. Hudson-River-Actien 101 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 73 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 31 3/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 29, Union-Pacific-Actien 44 3/4, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18 7/8, Silber-Bullion 102 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 31. Jan. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,20/35 M Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 31. Jan. Mittags. Stimmung: fest. Januar 12,67 1/2 M Käufer, Februar 12,70 M do., März 12,80 M do., April 12,90 M do., Mai 12,97 1/2 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Februar 12,65 M Käufer, März 12,75 M do., April 12,85 M do., Mai 12,95 M do.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redaktionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. !! Deutsche Industrie !! Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres CACAO-VERO (entölter leicht löslicher Cacao) bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔, 1 ℔, ½ ℔, ¼ ℔ für M 8,50, M 3, M 1,50, M 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess- und Drogen-Geschäften.

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., F. Borski, E. Berent, Brachlow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, J. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heineke, Gustav Jaeschke, Willy Kraatz, Carl Köhn, Alons Kirchner, B. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Pachold, Otto Pegel, ...lewski, C. Sackersdorff, Carl Studti, A. C. Schmidt, O. G. Schulz, Gustav Schwarz, Oskar Unrau, Paul Verdusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wied, H. Manteuffel; in Langfuhr bei C. Kressling, H. Zimmermann Nachf. in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (137

Offener Arrest.

In der Aloysius Böhnke'schen Concurssache wird allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter, Gerichts-Sekretär Loewe hierselbst bis zum 20. Februar 1891 Anzeige zu machen. (1983

Berent, den 29. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht III.
Lenz.

Bekanntmachung.

Zum Abladen von Schnee u. Eis ist von heute ab ein vor dem Petershagener Thor hinter Café Nöthel gelegener Platz bestimmt. Der Platz ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Schnee- u. Eisabladeplatz“ bezeichnet.

Der vor dem Neugarter Thor gelegene und bisher zum Abladen von Schnee und Eis benutzte Platz darf nicht mehr befahren werden, da derselbe bereits überfüllt ist. (1870

Danzig, den 29. Januar 1891.
Die Straßenreinigungs-Deputation.

Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung 23., 24., 25. Febr. Hauptgew. 75000, 30000, 2×15000 M u. Kl. Tr. 50 M. Orig.-Loose à M 3,50, ½ Ant. 1,75, offerirt Moritz Bab, Berlin W., Friedrstr. 83. Porto u. Liste 30 ₰.

75 000 Mk. baar zu gewinnen auf 1 Kölner Dombau-Loos. Ziehung 23. Februar u. f. T. Originalloose 3,50 M. Antheile: ½ 1,75, ¼ 1 M, 12/2 20 M, 11/4 10 M. Porto und Liste 30 ₰. Nur baare Geldgew. Kleinster Gew. 50 M. M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, (1069 Berlin W., 65 Friedrichstr. 65.

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44, rue Alexandre Dumas, Paris.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Profes. or Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir, besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M.

Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke, Pr. Stargard: F. W. Paul Senger, en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

„Dentila“ stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz u. ist b. hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen v. überraschender Wirkung. In Danzig nur allein erhältlich, p. Fl. 50 Pf., i. d. Elefantenapotheke Breitg. 15.

Arnica-Haaröl, ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei: Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, in Danzig. (347

25 Liter meiner reinen, kräftigen Rheinweine versende mit Faß à M 16, bessere Sorte M 20, Roth M 23, ab hier geg. Nachnahme. Fritz Ritter, Weinbergbes., Kreuznach.

Jean Fränkel Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen, welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mark	900,00	4 Zimmer, Mädchenstube 2c. Langgasse 6 II.
-	1200,00	4 Zimmer 2c. Saal-Etage Langgasse 6.
-	1050,00	4 Zimmer, Bade-, Mädchenstb. Breitg. 17 I.
-	1350,00	4 Zimm., Balkon, Mädchenst. Langgasse 67 II.
-	600,00	4 Zimmer, Hof, Kammer 2c. Wallplatz 12a.
-	600,00	Speicher, 4 Stock hoch, 2. Priestergasse 3.
-	300,00	2 Stub., Kammer, Küche, Boden, Hundeg. 53.
-	700,00	1 Saal, 3 Zimm., Mädchenst. Faulgrab. 2/3 II.
-	324,00	2 Zimmer, Kab., Bod. 2c. Frauengasse 4 I.
-	450,00	3 Zimmer, Altan, Hof 2c. Grabengasse 1 I.
-	400,00	3 Zimmer, Altan, Hof 2c. Grabengasse 1 II.
-	900,00	4 Zimmer, Kammer 2c. Jopengasse 61 I.
-	950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. 2c. Hundegasse 60.
-	650,00	4 Zimmer, Kammer, Bod. 2c. Jopengasse 61.
-	850,00	4 Zimm., Bod., Mädchenst. 2c. Fleischerg. 86.
-	750,00	5 Zimm., Veranda 2c. Hermannshof (Langfuhr).
-	1100,00	4 Stuben, Garten, Stall Paradiesgasse 35 I.
-	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube 2c. Faulgrab. 6/7.
-	600,00	Laden 2c. zur Fleischerei Langfuhr 4.
-	420,00	2 Zimmer 2c. Hundegasse 80 I.
-	444,00	2 Stuben, Kab., Mädchenst. 2c. Gartengasse 4 I.
-	300,00	2 Stuben, Keller, Küche Thornscher Weg 7.
-	400,00	3 Stuben, Boden, Keller 2c. Almodeng. 1 d.
-	378,00	3 Stuben, Entree 2c. Pfefferstadt 22.
-	375,00	3 Stuben 2c. Hundegasse 14 III.
-	403,00	2 Zimm., Kab., Bod., Küche 2c. Karpfenseigen 1 II.
-	270,00	3 Zimm., Bod., Küche, Kell. 2c. Stadtgebiet 3.
-	75,00	Obst- u. Blumengart., 1 Morg., Stadtgebiet 3.
-	450,00	3 Zimmer, Boden, Kell. 2c. Brandgasse 12 II.
-	440,00	3 Zimm., Kamm., gr. Küche Judengasse 16 II.
-	345,00	3 Zimmer, Küche, Bod. 2c. Steinschleuse 3/4 III.
-	360,00	3 Zimmer, Boden, Kell. 2c. Wallgasse 10 III.
-	700,00	4 Zimm., Mädchenst., Bod. 2c. Holzmarkt 17 III.
-	700,00	5 Zimm., Stall, Bod., Kell. Petershagen 13 I.
-	480,00	2 Zimm., 2 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 64 III.
-	240,00	1 Zimm., 1 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 65 IIII.

Von den bei der Inventur zurückgesetzten Artikeln empfehle ich als besonders preiswürdig: Reste von Möbelstoffen, Reste u. einzelne Fenster von weißen und crème Gardinen und abgepaßte Portieren.
(1975) August Momber.

24. Kölner Dombau-Lotterie. Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar. (1190 Nur baare Geldgewinne. Hauptgewinne M. 75.000, 30.000, 15.000, etc. Originalloose à Mk. 3,50. D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

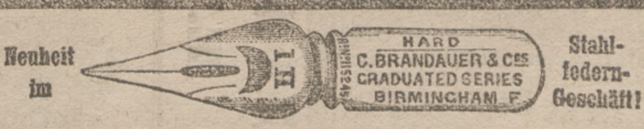
Dr. Sprangersche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufstoßen, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit ... Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit. Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgasse 106 und Breitgasse 97 à 31 Fl. 60 ₰. (135



Phönix-Pomade ist das einzig wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garantirt. Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt. Hunderte v. Dankschreiben l. z. Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—. Gebr. Hoppe, Berlin, Chem. Laboratorium & Parf. Fabrik. In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, Hermann Lietzau, Holzmarkt 1, und in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (345

Täglich frisch bei A. Fast und J. M. Kutschke.

Neuheit im Stahlfedern-Geschäft!



Die Stahlfedernfabrik von C. Brandauer & Co. in Birmingham empfiehlt ihre „Neue Serie abgestufter Härtegrade“. Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind. Fabrik-Niederlage: S. Löwenhain, Berlin W., 171 Friedrichstr.

PATENTE besorgen J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse.

4000—5000 M ... Offene Stellen jeder Branche ...

Giese & Katterfeldt,

Langgasse Nr. 74.

Die bei der diesjährigen Inventur sehr billig angenommenen zurückgesetzten Sachen kommen von Montag, den 2. Februar cr., an zum

Ausverkauf.

Wir empfehlen: Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle, Tricottaillen, Blousen, sowie Mäntel aller Art.

Nachruf.

Am Abend des 30. Januar entschlief nach schwerem Leiden

Herr Fabrikbesitzer Pfannenschmidt.

Unsere naturforschende Gesellschaft hat in dem Dahingeschiedenen einen thätigen Förderer ihres wissenschaftlichen Strebens und ein stets zu Rath und That bereites Mitglied ihres Vorstandes verloren, dem er seit 12 Jahren angehörte. (2015

Wir werden dem edeln, liebenswürdigen und bewährten Freunde ein dauerndes treues Andenken bewahren.

Der Vorstand
der naturforschenden Gesellschaft
zu Danzig.

Nachruf.

Am 30. Januar d. J. verstarb unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Fabrikbesitzer
Ed. Pfannenschmidt.

Derselbe war mehr als 20 Jahre hindurch in unserem Vereine bemüht, die gewerblichen Interessen unserer Mitglieder wie die Erziehung der Jugend des Handwerkerstandes nach allen Seiten hin zu fördern und hat sich dadurch besondere Verdienste auf diesen Gebieten erworben.

Sein liebenswürdiges, collegialisches Wesen wie überhaupt seine menschenfreundliche Gesinnung, die er stets an den Tag gelegt und von der unsere Wohlthätigkeits-Anstalten Zeugniß ablegen, werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken in unserer Mitte bewahren.

Danzig, den 1. Februar 1891.

Der Vorstand des
Allgemeinen „Gewerbe-Vereins" zu Danzig.

Bazar
für die Grauen Schwestern
in dem Concertsaale des Franziskaner-Klosters.

Eröffnung des Bazars:
Sonntag, den 8. Februar, 12—2 Uhr und 4—8 Uhr Concert und Verkauf.
Eintrittsgeld 50 Pfennig.

Montag, den 9. Februar,
Vormittags 10—2 Uhr Verkauf ohne Eintrittsgeld, Nachmittags 4 Uhr Concert und Verkauf.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Die Gewinnliste der Verloosung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden. (1951

Das Comité des Bazars.

Ball-Strümpfe,
Ball-Handschuhe,
Elegante Schultertücher
empfiehlt (1196
Otto Harder,
Große Krämergasse Nr. 2 u. 3.

Von Sonnabend, 31. Januar bis zum 14. Februar cr.
findet bei mir ein
Ausverkauf
sämmtlicher Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise statt.
Elegante Einrichtung wie Ladenlokal sind vom 1. März anderweitig zu vergeben. (1859
P. Bessau, Portechaisengasse.

Den am 31. Januar cr. nach kurzem schweren Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Sohnes, des cand. med.

Martin Keßler,

zeigen tiefbetrübt an
Kuxen bei Christburg.
2010) Keßler und Frau.

Die Beerdigung des Fabrikbesitzers **Ed. Pfannenschmidt** findet **Dienstag, den 3. Februar,** Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung des Herrn **Albert von Trebra** findet auf dem St. Marienkirchhofe, Dienstag, den 3. Februar, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus, statt. (2025

Die Beerdigung des Herrn
Eugen Heyn
findet Sonntag, Mittags 12 Uhr, vom Diakonissenhaus aus statt.

Dienstag, den 3. beginnt ein neuer Cursus zum
Erlernen der Papierblumen
in reichster Auswahl. Material wird auch Nichtschülerinnen billig verkauft, desgleichen fertiggestellte Arbeitskästen.
B. Maßmann,
2004) Breitg. Nr. 122I.

Ein brauner Ponny (Wallach), oder eine Ponnyfalbenstute verkäuflich bei **Joh. Kirchner,** Hinter Adlers Brauhaus Nr. 26.

Die Restauration
Hopfengasse 91, früher **Görtz,** ist wieder eröffnet.
Danzig, im Januar 1891.
2013) **Schröter.**

Hiermit empfehle ich meine **Plätt-Anstalt** einem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.
J. Kmin, Altstädt. Graben 103.

Pianinos, v. 380 ℳ an, à 15 ℳ monatl. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. **Behandlung der Tuberculose nach Koch.** Für israelitische Kranke rituelle Küche. (861
Prospecte gratis u. franco.

Reiche **Heirath!**
O Geist der Liebe, führe du
Gute Menschen — nur guten Menschen zu,
Daß sie erfreun sich ihres Lebens Ideal,
Gefunden durch Gott Amors großes
Welt-Familien-Journal.
6116 ist die höchste Nr. unserer vielen, reichen, glücklichen Heirathspartien. (1956
Bitte fordern Sie sofortige Zusendung. Briefmarke nur 10 ₰ erforderlich, für Damen ganz umsonst. **Diskretion selbstverständl. Adr. Gr. Fam.-Journ., Berlin Westend,** ält., gr. u. solid. Anst. für Ehevermittelung. Allerhöchst gerichtlich eingetragene Firma.

Herren und Damen
mit großer Bekanntschaft finden lohnenden Nebenverdienst. Adr. unter J. Q. 3022 an **Rudolf Mosse Berlin S. W.** (1954

Sofort. Auswahl 10000 Stellen.
24248 Stellen vermittelten wir 1890.
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten tausendfältige Auswahl.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Ein hiesiges Speditionsgeschäft sucht zum 1. April einen durchaus tüchtigen u. zuverlässigen
Buchhalter.
Bewerbungen mit Zeugnissabschriften und Gehaltsforderung unter 1850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.	**Gehrt & Claassen,** Sächsische Strumpfwaaren-Manufaktur, Danzig, Langgasse 13.	Specialität: Tricottaillen, Fantasie-Artikel, Strickwolle.

Von Montag, den 2. Februar bis zum 18. Februar cr.:

Großer Ausverkauf

in allen Abtheilungen des noch reichhaltig sortirten Winterlagers zu **Selbstkostenpreisen.**
Wiederverkäufern bieten Gelegenheit nur wirklich tadellose Waaren gegen Baarzahlung außergewöhnlich preiswerth zu erhalten.

Der Ausverkauf bietet vornehmlich

Tricot-Taillen und -Blousen von 2 ℳ an.	**Tricot-Kleidchen** von 1 ℳ 75 ₰ an.	**Tricot-Knaben-Anzüge** von 3,75 ℳ an.
Gestrickte Westen für Herren von 2 ℳ an.	**Gestrickte Jacken** von 1 ℳ 50 ₰ an.	**Starke gestrickte Hosen** von 1,10 ℳ an.

Große Partien Tricotagen (Hemden, Jacken und Hosen) für Damen, Herren und Kinder zu wirklich auffallend billigen Preisen.

Gestrickte Frauen-Strümpfe von 45 ₰ an.	**Gestrickte Socken** von 30 ₰ an.	**Gestrickte Kinder-Strümpfe** von 15 ₰ an.

Einen Posten gestrickter und gewebter Unterröcke offeriren pro Stück von 1,10 Mark an.

Gewebte Taillentücher von 75 ₰ an.	**Wollene Fantasietücher** in den feinsten dunklen und hellen Farbenstellungen von 1,50 ℳ an.	**Gestrickte wollene Kragen** von 2 ℳ an.
Kopftücher von 25 ₰ an.		**Wollene Shawls** von 10 ₰ an.

Capotten und Kopfbedeckungen aller Art,
vornehmlich in Chenille und Wolle, verkaufen zu und unter Selbstkostenpreisen.
Ferner bietet der **Ausverkauf** größere Bestände von wollenen Kleidchen, Unteranzügen, Gamaschen, Damen- und Kinder-Westen, seidenen und halbseidenen Halstüchern.

Eine Partie Strickwolle, melirt wie einfarbig, empfehlen von 1,90 Mk. pro Pfund an.
Baumwollene Chenille, Lage 35 Pf. (2001

---

4. Wollwebergasse 4. 4. Wollwebergasse 4.

Potrykus & Fuchs.

Nach beendeter Inventur

Großer Ausverkauf

von

Kleiderstoffen,	Gardinen,
Cattunen,	Flanellen und Parchenden,
Leinen- und Hemdentuchen,	Tischtüchern und Servietten,
Bett-Einschüttungen,	Tischdecken und Teppichen,
Bett-Bezügen,	Fertiger Wäsche, Jupons, Corsets
etc.	etc.

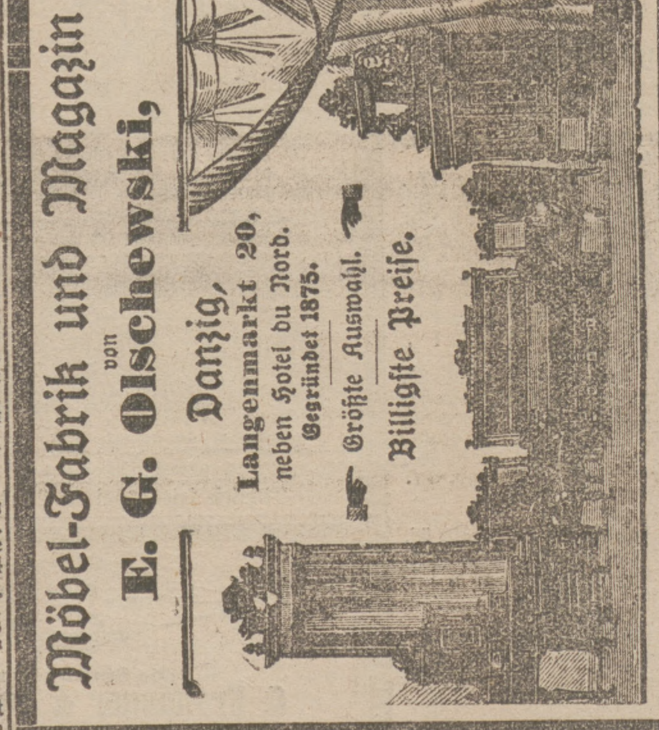
zu bedeutend herunter gesetzten Preisen. — Reste in allen Stoffen für die Hälfte des Preises. (1948

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
Große Krämergasse 10, (Ecke Langenmarkt),
ein
Uhren-Geschäft
eröffnet habe. Durch strenge Reellität und billige Preise hoffe ich mir das Vertrauen und Wohlwollen zu erwerben.
N. B. Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden sauber und billig unter Garantie ausgeführt.
W. Stoermer, Uhrmacher,
1994) Gr. Krämergasse Nr. 10.

In meinem
Total-Ausverkauf
werden die noch vorhandenen Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft, da zum 1. April mein Geschäft aufgelöst sein muß.
S. Eifert's Möbelmagazin,
Langgasse 24, I. Etage.

Tyroler, Italienische und Spanische
Weiß- u. Rothweine empfiehlt billigst Carl Otto jr. in Villingen, Baden. Eine Probekiste mit 20 Flaschen ℳ 22, incl. Glas, Packung und Kiste. Preiscourant gratis und franco. (351



Petroleum-Lampen jeder Art,
Kronen für Kerzen,
Armleuchter, Wandleuchter,
stets neueste Sachen in grösster Auswahl,
empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21.

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorrätig in den meisten Apotheken.



Schutzmarke.

Dignowity's Kronengarn!
Bestes Nähgarn!
In allen Nummern vorräthig bei
S. Böttcher,
1875) Portechaisengasse Nr. 1.

Buchführungs-Unterricht nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum.
Geschäftsbücher Einricht., Führ., Abschl. und Revisionen, sorgfältig, discret und billigst, durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Frauengasse 17III.

Für ein renommirtes Tuchgeschäft wird ein gewandter **Buchhalter u. Correspondent** für sogleich resp. zum 1. April 1891 gesucht. Anfangsgehalt ℳ 1500. Branchekenntniß erforderl. Off. mit Ang. des früher. Wirkungskreises unter Nr. 1109 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum 1. April ein tüchtiger u. zuverlässig arbeitender
Commis
gesucht. Derselbe muss mit der Zollabfertigung und äusseren Expedition vertraut sein. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnissabschriften und Gehaltsforderung sind u. 1851 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Eine **alleinsteh. geb. anspruchsl. Dame,** angenehme Persönlichkeit, Mitte 30er, schon in Stell. gew., in all. Wirthschaftszw. erf., sucht jetzt od. spät. Stellung b. e. alleinsteh. Herrn z. sparsam. u. gewissenh. Führ. seines Haushaltes. Gehaltsanspr. bescheiden. Vorzügl. Zeugn. Offerten unter M. F. 30 Zoppot postlagernd.

Portechaisengasse 6 sind 3 eleg. möblirte Wohnungen mit Burschengelaß zu vermiethen.

Meine in der Langgasse 24, 1. Etage, gelegenen
Geschäftslokalitäten,
sowie die in der 2. Etage befindliche **Wohnung** werden per 1. April für den (1917
halben Miethspreis
vermiethet.
S. Eifert,
Möbelmagazin.

Langgasse 37
ist das **Ladenlokal mit Hange-Etage und großen hellen Nebenräumen** zum 1. April a. c. zu vermiethen (1980

Ein trockner, kühler Speicherraum mit anschließendem Comtoir, möglichst im Centrum, wird zum 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter 2014 erb.

Prämien-Verein
für weibliche Dienstboten,
Sonntag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr, Langenmarkt Nr. 9/10 (Wiener Café) eine Treppe,
öffentl. Prämiirung.
Der Vorstand.



Ornithologischer Verein.
Annoncen
für unsern
Ausstellungs-Catalog
berechnen wir
pro 1/1 Seite mit ℳ 5,
„ 1/2 „ „ „ 3,
„ 1/4 „ „ „ 2
und bitten Meldungen bis zum **12. Februar** an unsern Schriftführer **Richard Giesbrecht,** Langenmarkt 32, gelangen zu lassen. (1592
Der Vorstand.

Apollo-Saal.
Montag, den 2. Februar cr., Abends 8 Uhr:
Oeffentlicher populärwissenschaftlicher Vortrag.
Handelskammersekretär a. D. Dr. Heinrich Fränkel aus Weimar
über:
Bellamy's Zukunftsstaat,
eine sozialistische Prophezeiung auf das Jahr 2000.
Billets nummerirt a 1 ℳ, Stehplätze a 50 ₰ bei Herrn Constantin Ziemssen. (1772
Die Direktion.

Wilhelm-Theater.
Heute
Sonntag, den 1. Februar 1891.
Große außerordentliche Gala-Vorstellung
von sämmtlich neuengagirten Künstlern und Specialitäten ersten Ranges.
Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48.

Hierzu Modenblatt Nr. 2 und unsere Beilage zu Nr. 18 730.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.